

# Podzer Tageblatt

**Abonnements für Podz:**  
 Jährlich 8 Rbl., halb: 4 Rbl., viertel: 2 Rbl.,  
 monatlich 67 Kop. pränumerando.  
**Für Auswärtige:**  
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

**Insertionsgebühren:**  
 Für die Reizseite oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Restamen 15 Kop.  
 Preis eines Exemplars 5 Kop.  
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

**Redaction und Expedition:**  
 Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13.

Manuskripte werden nicht zurückgegeben.  
 Redaktions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

In Rußland übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./B. oder deren Filialen.  
 In Warschau: Unger's Warschauer Annoncen-Bureau, Bierzowa Nr. 8.  
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

**Theater**  
**CHATEAU DE FLEURS.**  
**Täglich Auftreten**  
**sämmtlicher Artisten.**  
 Unter Anderen:  
 Fräulein Annita Wilhelmy,  
 italienische Liedersängerin,  
 „ Hegyi Gizella,  
 ungarische „  
 „ Rosa Walter,  
 deutsch-ungarische „  
 „ Adele Ferry,  
 Wiener „  
 „ Emma Wittmann,  
 Wiener-Walzer und  
 In den nächsten Tagen Auftreten  
 des neu engagirten Komikers Herrn  
**Pasdorfer.**  
 Beginn der Vorstellung 8 1/2 Uhr Abends.  
 Entrée 30 Kop. Reservierte Plätze 50 Kop.  
**J. Schönfeld.**

**KONCERT**  
**Józefa Sliwińskiego,**  
**fortepianisty,**  
**d. 17 Lutego (1 Marca) 1895.**  
 (3-1)  
**R. Schatke.**

**OSZCZĘDZAJCIE OBOWIA!**  
 Używajcie szwajcarskiej fabrykowanego na tranio  
 rybim, przez egzystującą od 70-ciu lat firmą:  
**„Jan Seydlitz“.**  
 Kantor i Skład główny: Warszawa, Kró-  
 lewska Nr. 31. Właściciel firmy:  
**Antoni Golczewski.**  
 25-13.

**Zu Land.**  
**St. Petersburg.**  
 — Durch Allerhöchsten Befehl vom 2. Fe-  
 bruar wird die Thätigkeit des besonderen Comités  
 zur Sammlung von Spenden und Leitung der  
 Arbeiten betreffend die Errichtung eines Denkmals  
 des in Gott ruhenden Kaisers Alexander III. in  
 Moskau unverzüglich zu eröffnen angeordnet, der  
 Chef der Kanzlei des Moskauer General-Gouverne-  
 ments zum Geschäftsführer des Besonderen Comi-  
 tés und der Vorkämpfer der Moskauer Kaufmann-  
 schaft, Erblieber Ehrenbürger Stepan Protopopow  
 — zum Rentmeister des Besonderen Comités  
 ernannt.

— Cholera-Bulletin des „Pras. Bkotr.“  
 nach den dem Medizinal-Departement bis zum  
 4. Februar (a. St.) zugegangenen Daten:  
 Ortshafte. Berichtsperiode. Erkr. Gest.  
 „ Podolien „ 22. bis 28. Jan. 4 4  
 „ Tschernigow „ 1. bis 21. Jan. 6 4  
 „ Wolhynien „ 15. bis 21. Jan. 20 10  
 — Das Tarifcomité beschloß nach den „M.  
 B.“ dieser Tage eine Ermäßigung des Tarifs für  
 den Transport von Gemüse auf den Eisenbahnen.  
 Die Tarifiermäßigung beträgt für Transporte aus  
 den Zentralgouvernements nach Petersburg 10  
 Kop., aus dem südwestlichen Gebiet 20 Kop. und  
 aus dem Kaukasus und der Krim 40 Kop.  
 — Nach Konsultatsberichten haben die russi-  
 schen Mineralöle gegenwärtig auf der Insel Sey-  
 lon das amerikanische Petroleum fast völlig ver-  
 drängt; der Transport des russischen Petroleum  
 begann 1888 und betrug 1893 schon 160,436  
 Gallonen. Gegenwärtig wird in Colombo eine  
 Zisterne von 400,000 Gallonen Rauminhalt für  
 Petroleum gebaut, das in Zisterne-Schiffen ein-  
 geführt wird. Dieser Bau gibt dem Wakschen  
 Produkt noch mehr Chancen vor dem ameri-  
 kanischen Petroleum, das in Kisten verpackt wird.  
 — Am 21. v. M. fand man, wie der „Pos-  
 times“ berichtet, bei der Station Waiwara nach  
 Abgang des Reval-St. Petersburg Postzuges  
 am Rande der Eisenbahnschienen im Schnee ein

neugeborenes Knäblein, das offenbar aus einem  
 Waggon des Zuges dahin geworfen worden war.  
 In Folge sofort vorausgeschickter telegraphischer  
 Meldung gelang es denn auch, die Rabenmutter  
 auf der nächsten Station unter den Passagieren  
 des Zuges zu ermitteln. Laut eigener Angabe  
 stammt sie aus Hapsal. Ungeachtet der ca. 13  
 Grad Kälte, die das unglückliche Kind im Schnee  
 auszuhalten gehabt hatte und trotz der Erschütte-  
 rung des jähren Sturzes gab es, als man es fand,  
 noch deutliche Lebenszeichen von sich, wird aber  
 wohl kaum am Leben bleiben.  
 — Die Stadt Moskau gedenkt bei der Re-  
 gierung darum nachzusuchen, daß in möglichst kur-  
 zer Zeit eine über Wjatka gehende Eisenbahnver-  
 bindung zwischen Nischny-Nowgorod und Perm  
 geschaffen werde, da sonst die Interessen des Mos-  
 kau'schen Rayons für den Fall empfindlich leiden  
 würden, daß Petersburg über Wologda, Wjatka  
 und Perm eine Verbindung mit der Sibirischen  
 Eisenbahn erhält, wozu (s. Teleg. der gestr.  
 Nr.) die einleitenden Schritte bereits gethan wor-  
 den sind.  
 — Ein Monstre-Diebstahl wurde in der  
 Nacht auf den 2. (14.) d. M. in dem Englischen  
 Magazin im Hause Trejafkow in Moskau auf  
 der Schmiedebücke ausgeführt. Die Diebe stah-  
 len nach den „P. B.“ dort verschiedene Gold-,  
 Silber-, Brillant- und andere Juweliere-Sachen im

Gesamtwerthe von ca. 50,000 Rbl. Sämmtliche  
 Gegenstände wurden ohne Entz genommen. Die  
 Diebe waren vom Hofe aus in das Magazin ein-  
 gedungen, indem sie dort einen der eisernen Fen-  
 stervorhänger zertrümmerten und durch die Öffnung  
 einstiegen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

**Zur Organisation des Kleinkredits.**  
 Aus Petersburg wird der „Düna-Btg.“ ge-  
 schrieben:  
 Ueber die soeben dem Reichsrath zugegangene  
 Vorlage des Finanzministeriums, die sich vielfach  
 auch in wesentlichen Punkten von ihrer ersten Re-  
 daction unterscheiden, bin ich in der Lage, Ihnen  
 Nachstehendes zu berichten.  
 Es ist darauf verzichtet worden, Normal-  
 statuten für die drei, weiter unten zu nennenden  
 Arten des Kleinkredits aufzustellen; man begnügt  
 sich in dem neuen Gesetz, nur die Grundlagen  
 dieser Kreditorganisation hinzustellen.  
 Der Kleinkredit kann in drei Gestalten ge-  
 schaffen werden:  
 1) Kreditgenossenschaften.  
 2) Leih- und Spargenossenschaften und -Kassen.  
 3) Gemeinde- oder Woiwodschaften und -Kassen.  
 Besonders Interesse erregt die erste Kredit-  
 institution, denn sie ist — gegenüber den beiden  
 anderen — eine Neuschöpfung. Wir führen im  
 Nachstehenden ihre wesentlichen Unterscheidungs-  
 merkmale gegen die anderen Institute an, da ins-  
 besondere die Leih- und Spargenossenschaften im  
 baltischen Gebiet bekannt sind.  
 Die „Kreditgenossenschaft“ wird mit den Mit-  
 teln gegründet, welche der Fiskus aus seinen Spe-

**Graf Jarl.**  
 Roman  
 von  
**Hermann Heiberg.**  
 (6. Fortsetzung.)  
 „Ein lieber Kerl!“ Nicht wahr, Nelly! Ich  
 sage Ihnen, in dem ist mehr Treue, als in der  
 halben Welt zusammen.  
 Und dann den Gedanken abstreifend, und  
 sich seinem bedrückten Heimathskind wieder ganz  
 zuwendend, sagte er entschlossen:  
 „Ich will Ihnen einen Vorschlag machen,  
 Nelly. Ich will nochmals mit dem Wütherich  
 verhandeln, mir selbst ein Urtheil zu bilden suchen.  
 Rathe ich Ihnen, von ihm zu lassen, so folgen Sie  
 mir! Sonst wollen wir ihn auf den rechten Weg  
 zu bringen suchen.“  
 „Jorn bedeutet nichts. Im Zorn flucht der  
 Mensch dem, dem er in dem nächsten Augenblick  
 wieder zärtlich zu Füßen sinken möchte. Der  
 Zorn weiß nicht, was er thut. Die besten, edel-  
 sten Menschen verleugnen sich im Affekt!“  
 „Ist das so recht? Wo wohnt Thomas?  
 Schön! Also warten Sie ab. Und hier, kleine  
 Taube etwas!“ Er reichte ihr in zarter Weise  
 eine bereits vordem eingewickelte kleine Summe.  
 „Macht es euch bequem! — Nein, nein,  
 neh! Keinen Dank! — Wenn ich klar sehe,  
 werde ich raten! Vielleicht wendet sich noch Alles.  
 Ich habe so meine Idee.“  
 „Ach, Herr Graf, lieber Herr Graf!“ rief  
 Nelly. Sie trat ihm in höchster Nöthigung  
 näher und griff nach seiner Hand, um sie zu  
 küssen.  
 Nun knurrte Brand und erhob sich mit sehr  
 bösem Ausdruck.  
 „Wie, Brand du knurrst? Thor, der du bist.  
 Dies ist ja ein Freund. Sieh!“ Er machte eine  
 zärtliche Bewegung. „Komm, gib Nelly die

Hand. Die mußt du lieb haben! Verstanden?  
 Die stelle ich fortan unter deinen Schutz!“  
 Der Hund that, wie Jarl ihn hieß. Wenige  
 Minuten später aber hatte Nelly das Zimmer  
 verlassen.  
 „Hier!“ hob Jarl an und übergab dem ein-  
 tretenden Peter Hund ein Billet.  
 „Trage diesen Brief zum Grafen von der  
 Brede! Gleich, flinkes Dorfkind! Ich bitte ihn,  
 heute mit mir im Restaurant Dreffel um fünf  
 Uhr zu speisen. Noch trifft Du ihn. Nimm  
 lieber einen Wagen. Ich werde sehr frühstücken  
 und eine Wiste machen. Um vier Uhr bin ich  
 spätestens wieder zu Hause.“  
 Als sich Jarl eben anschicken wollte, seine  
 Wohnung zu verlassen, meldete Franz den Ritt-  
 meister von Hadeln.  
 „Sehr, sehr angenehm!“ rief Jarl angeregt.  
 „Das ist ja vortrefflich, Vester! Sie haben eine  
 hervorragende Divination in sich! Gerade später  
 wollte ich zu Ihnen! Bitte, begleiten Sie mich.  
 Frühstücken Sie eine kleine Pikanterie mit mir  
 bei Hadeln. Ich lade Sie freundlichst ein!“  
 Während sie in einem Wagen, den Jarl  
 draußen genommen, dahinfuhren, sagte Jarl:  
 „Also folgendes, Herr Rittmeister von den  
 Dragonern!  
 Ich habe Don Fernando de Jorquelin veran-  
 laßt, mir die Forderung an Sie zu verkaufen.  
 Ich habe sie ihm abgehandelt. Sie sind also  
 mein Schuldner geworden und wir werden uns  
 verständigen.  
 „Ich meine so, Hadeln. Wir machen das  
 Capital vorläufig mal fünf Jahre unländ-  
 bar und Sie zahlen mir drei Procent Zinsen fürs  
 Jahr.“  
 „Ach ich habe keine Worte, lieber, theurer,  
 Jarl. Sie sind der beste, edelste Kamerad, den  
 die Erde trägt! Ich bin Ihnen von ganzem Her-  
 zen dankbar und selbstredend mit allem einver-  
 standen, was Sie bestimmen. Sie haben mir  
 umso mehr Großes und Gutes gethan, als der  
 Baron Fernando ein höchst unangenehmer Gläu-  
 biger sein soll. Ueberhaupt soll er —“

„Na, ja, und so weiter und so weiter. Des-  
 halb gab ich ihm ja vorher den Ehrentitel! —  
 Ich halte ihn für einen — Na, gleichviel!“  
 „Wann darf ich zu Ihnen kommen, lieber  
 Jarl, um die Schuldacte auszufertigen? Und noch  
 eins: Es ist mir eine angenehme Pflicht, daß  
 ich schon in diesem Jahre mit einer Abtragung  
 beginne!“  
 „Ach, nichts da! Ich weiß, Sie sind zur  
 Zeit genirt, deshalb erlaubte ich mir, das für Sie  
 zu arrangiren. Der Freund trat für den Freund  
 ein. Erst wenn es Ihnen durchaus paßt, tragen  
 Sie die Ausgabe, die ich für Sie machte, ab.  
 Nicht eher, und wenn Sie wollen, überhaupt  
 nicht.“  
 „Und nun genug davon, nun etwas anderes.  
 Wie steht's mit Ihrem Herzen? Haben Sie sich  
 die Sache aus dem Sinn geschlagen? Nein!?  
 Ich bitte Sie dringend darum, lieber Hadeln! Es  
 wäre ein freundlicher Gegendienst für meine In-  
 tervention bei Fernando. Weiden Sie fortan  
 das Haus! Ihnen Sie, als ob das Mädchen nicht  
 mehr auf der Welt wäre, Hadeln. Sie können  
 es, wenn Sie wollen. Man kann alles, was man  
 will — Nun, Hadeln?“  
 Hadeln seufzte tief auf,  
 „Ach, lieber Jarl, wer kann die Neigung  
 zu einer Frau wie ein paar Galoschen abstreifen?  
 Sie verlangen etwas, das ich nicht halten zu  
 können fürchte.“  
 „Aber lieber Hadeln, Sie müssen doch Ihre  
 beiden Thorheiten — pardon für den Ausdruck  
 — aus der Welt bringen. Das kann doch nur  
 dadurch in richtiger Weise geschehen, daß Sie sich  
 das Ehrenwort geben, nie wieder sich in gleiche  
 Situation zu bringen! Thun Sie's, wenn Sie  
 es nicht um ihretwillen wollen, mir zu Liebe!“  
 „Dah ich nicht wieder spielen werde, ver-  
 spreche ich Ihnen, lieber Jarl. Ich gebe Ihnen  
 mein Ehrenwort. Was das junge Mädchen be-  
 trifft, so erbitte ich Bedenkzeit. Ich werde mich  
 prüfen. Ich bin doch an mein Wort gebunden.  
 Also gewähren Sie mir Frist, an mir zu erpro-  
 ben, ob ich es halten kann!“

„Schön! Einverstanden! Und nun! — Hier  
 sind schon die raucherfüllten Räume von Hadeln!  
 Wie denken Sie über eine Flasche Ungarwein?“  
 „Ich will Ihnen in kurzen Worten sagen,  
 wie ich die Situation bei meiner Sondrung ge-  
 funden habe!“ hob Graf Adam nach Beendigung  
 des dritten, splendiden Diner-Ganges an und  
 verbeugte sich gegen sein Gegenüber, den Herrn  
 Graf von der Brede, mit dem er in dem ele-  
 ganten Dreffel'schen Restaurant unter den Ein-  
 den saß.  
 „Ich fand jegliche Sympathie bei meinen  
 Verwandten für Ihre Person, Herr Graf. Ich  
 stehe unter dem Eindruck, daß Ihre Besuche  
 jederzeit außerordentlich angenehm sind, und Ihre  
 Anträge dort stets in zuvorkommendster Weise in  
 Ueberlegung gezogen werden!“  
 Nach diesen Worten brach Graf Jarl ab,  
 als ob damit Alles gesagt sei, erhob aber in  
 lebenswürdigster Weise das Glas, um mit dem  
 alten Herrn anzustoßen.  
 Sehr verbindlich that ihm auch Graf von  
 der Brede Bescheid, indessen war's ersichtlich,  
 daß ihn der Rede Inhalt keineswegs  
 befriedigte, daß sie ihn vielmehr äußerst enttäuscht  
 hatte.  
 „Sehr gütig, sehr liebenswürdig, mein ver-  
 ehrter Graf Adam!“ stieß er heraus. „Gestatten  
 Sie mir aber noch, die Frage an Sie zu richten:  
 Sie haben — Sie haben einen bestimmtern An-  
 halt für meine Absichten bei Ihrer Comtesse  
 Nichte nicht gefunden? Der — doch?“  
 „Nein, allerdings nicht, weil ich mich in  
 den von Ihnen vorgeschriebenen Grenzen halten  
 mußte. Ich war genöthigt mich auf jenes Urtheil  
 zu beschränken, das ich von meiner Nichte über  
 Sie einzuholen mich bemühte. Auch lenkte ich  
 das Gespräch später auf Heirathen und Ehe und  
 suchte sie auch darüber zu sondiren.“  
 „So — so? Und bitte, wie äußerte sich  
 die Comtesse, lieber Graf?“  
 Von der Brede sprach's gespannt wie ein



zialmitteln, resp. die Reichsbank, ihr unter solidarischer Haft der Genossen darleiht, wobei aber nicht ausgeschlossen wird, daß die Mittel anderweitig beschafft werden: von der Landschaft, kommunalen und anderen Institutionen, wie auch von Privatpersonen.

Ein weiteres Charakteristikum ist, daß der Reichsbank, resp. ihren Abteilungen, durch ihre Agenten und deren Gehilfen die nächste Aufsicht über die Thätigkeit und Geschäftsführung dieser Kreditgenossenschaft auferlegt wird. Diese Beamten haben auch die mit der Verwaltung der Kreditgenossenschaft betrauten Personen in dieser Stellung zu bestätigen, diese Personen erforderlichen Falls vom Amt zu entfernen, die Beschlüsse der Genossenschaften zu bestätigen u. s. w.

Die Aufstellung dieser neuen Art des Kleinkredits veranlaßt ihre Entstehung dem Umstande, daß jede andere Art von Kreditanstalten aus Mangel an Mitteln, (Entrichtung der Antheilszahlungen u. s. w.) und aus der Unmöglichkeit ihrer anderweitigen Beschaffung nicht ins Leben treten kann. Wo sich eine Genossenschaft zusammensindet, dort wird — nach der Vorlage — die Reichsbank die erforderlichen Mittel hergeben.

Bedeutungsvoll ist, daß hierbei nicht allein die ländliche Bevölkerung und das Interesse der Landwirtschaft in's Auge gefaßt wird. Die gesammte Kleinproduktion soll durch Kreditgewährung gefördert werden.

Außer den gewöhnlichen Operationen, die den Kleinkreditinstitutionen zustehen, wird ihnen jetzt noch die Vermittelung zum Ankauf von Gegenständen, die den Gliedern der Genossenschaft, resp. Theilnehmern der Bank oder Kasse erforderlich sind, und zum Verkauf von Arbeitszeugnissen dieser Personen gestattet.

Wird auch in der neuen Vorlage kein Normalstatut für die genannten drei Kreditinstitutionen aufgestellt, so ist dieser Geanke nicht fallen gelassen: es soll dem Finanzminister — im Einvernehmen mit den beteiligten Ministerien — anheimgestellt werden, wenn er es für erforderlich erachtet, solche Normalstatuten auszugeben; bis dahin soll jedes Statut dem Finanzminister zur Bestätigung vorgelegt werden.

Wir bemerken noch, daß ein Normalstatut für Leih- und Spargenossenschaften bereits ausgearbeitet ist.

Endlich heben wir noch hervor, daß all' den drei Arten des Kleinkredits die vollen Rechte der juristischen Person eingeräumt, welche vielfach den Spar- und Leihgenossenschaften bestritten wurden; insbesondere heben wir hervor, daß diese Institute das Recht der Erwerbung von Eigentum und anderen Rechten an Immobilien, das Recht der Vertretung vor Gericht besitzen sollen.

## Die Bestattung des Bischofs von Ewerth.

Wilna, 15. Februar.

Um 12 Uhr Mittags traf heute der Sarg mit den sterblichen Überresten des weil. Bischofs von Ewerth auf dem Bahnhof Wilna ein. Außer den nächsten Familiengliedern gaben vier Pastoren aus dem Warschauer Konsistorialbezirk ihrem dahingeshiedenen Oberhirten das letzte Geleite. Es waren dieses Pastor Bursche aus Warschau, Pastor Gundelach aus Bistritz, Pastor Zirkwitz aus Bloclawel und Pastor Holz aus Alexandrow. Am Bahnhofe wurde der Zug von den beiden Ortsgeistlichen Pastor Koch und Pastor Brind empfangen, sowie Pastor Jastrzembki von der reformirten Gemeinde, und zahlreichen Mitgliedern der Wilnaer lutherischen Gemeinde, deren Seelsorger der Dahingeshiedene während 32 Jahren gewesen war. Die Gemeinde-Ältesten trugen den Sarg vom Bahnhof bis zur Kirche, dem Zuge, der sich durch die Hauptstraßen der Stadt bewegte, schritten die vier Pastoren voran, welche die Kränze mit den Ehren- und Ordenszeichen trugen. Das Innere der Kirche war ganz mit schwarzem Crepe verhüllt, das Tageslicht war durch Vorhänge ausgeschlossen und die Kerzen in den Kronleuchtern angezündet. Der Sarg wurde auf einem Katafalk am Altar gesetzt. Nach der Liturgie betrat General-Superintendent Pastor v. Ewerth aus Moskau die Kanzel. Er gedachte seiner Ansprache der Zeiten, als sein Vater noch in Wilna legeblich gewirkt, jetzt sei er, wie es in der Schrift heißt, gleich einer reifen Garbe eingeführt zu seiner Zeit. Besonders ergreifend war die Predigt des Pastors Koch. Er erinnerte an den Abschied des damaligen Pastors Ewerth von Wilna, und seine heutige Rückkehr im Sarge. Ein Choral beschloß die würdige Feier, welcher Sr. Excellenz der General-Gouverneur von Wilna, General-Adjutant Drzewski mit Gemahlin und Suite sowie zahlreiche Gemeindeglieder beiwohnten. Unter dem Geläute der Glocken bewegte sich nunmehr der Trauerzug hinaus auf den wundervoll auf der Spitze eines ziemlich hohen Hügelns belegenen Friedhof. Von hier aus hat man eine herrliche Aussicht auf die Stadt mit ihren vielen Thürmen und Kuppeln und die umliegenden Berge mit den zahlreichen Kirchen und Kapellen. Auf dem Friedhof angelangt, wurde der Sarg in dem Erbgrabnis der Familie an der Seite der Gattin beigesetzt. Pastor Gundelach hielt noch eine kurze Ansprache, in welcher er die Verdienste des weil. Bischofs v. Ewerth um die Hebung des kirchlichen Sinnes hervorhob. Nach einer Zeit flachen Vernunftglaubens sei es seinem Streben gelungen, eine Zeit der Blüthe und rechter Kirchlichkeit anzubahnen und es sei ihm vergönnt gewesen, die Saat, die er gesät, zu herrlichen Früchten emporzupfeizen zu sehen. Pastor

Zirkwitz richtete einige Worte an die Leidtragenden, während Pastor Bursche die eigentlichen Funeralien leitete. Mit einem Friedenswunsch der anwesenden Pastoren und den allgemeinen Segen, gesprochen von dem Moskauer General-Superintendenten P. v. Ewerth schloß die erhebende Feier, die auf alle, die derselben beiwohnten, einen mächtigen Eindruck ausübte. Es wird im Kreise der Pastoren des Warschauer Konsistorial-Bezirks geplant, wenn möglich noch in diesem Jahre das Grab ihres weil. Oberhirten auf dem Wilnaer Friedhof mit einem würdigen Monument zu schmücken.

## Gesamtschronik.

— Im offiziellen Theil des „Lodzinskiy Luchok“ macht der Herr Polizeimeister bekannt, daß in der Stadt Lodz in letzter Zeit Individuen aufgetreten sind, die sich unethisch als Agenten der Detektivpolizei ausgeben und von leichtgläubigen Personen Geld herauszulocken, sich bewirthen zu lassen und verschiedene Schwindelacten ausführen zu können.

Um den guten Namen der wirklichen Polizei-Agenten vor einem Verdacht seitens der Stadtbewohner zu wahren, bringt der Herr Polizeimeister zur allgemeinen Kenntniß, daß die Agenten der Detektivpolizei nicht nur mit einem Zeichen, sondern auch mit ihren photographischen Portraits auf welchen der amtliche Stempel und die Unterschrift des Herrn Polizeimeisters sich befinden, versehen sind. Alle diejenigen, welche bei Ausübung ihres Amtes sich mit den Zeichen und der erwähnten photographischen Karte nicht ausweisen können, sind als böswillige Leute zu betrachten, anzuhalten und der Polizei zu überliefern.

— Um den Besitzern von Hotels, möblirten Zimmern und Einkaufhäusern die Anmeldeung der zugereisten Personen, welche bis jetzt in der Kanzlei des Herrn Polizeimeisters geschehen mußte, zu erleichtern und den Herren Polizei-Präsidenten eine direkte, schnelle Controlle über den Fremdenverkehr zu ermöglichen, hat der Herr Polizeimeister bestimmt, daß vom 20. Februar l. J. (a. S.) an, die genannten Anmeldungen in der Kanzlei d. s. betreffenden Polizeireviere zu erfolgen haben.

Von diesem Datum an werden in der Kanzlei des Herrn Polizeimeisters nur die Auslandspässe visirt, jedoch nur nach vorangegangener Bestätigung des betreffenden Polizeipräsidenten, daß gegen die Abreise in das Ausland keine Hindernisse vorliegen.

— Die Sitzungen der Kriminal-Abtheilung des Petrofower Bezirksgerichts haben in Lodz gestern begonnen. Zur Verhandlung kamen folgende Prozesse:

1) gegen Alexander Kustra und Anton Bielinski, angeklagt des Raubes, 2) Josef Gralewski,

angeklagt des Diebstahls vermittelst Einbruchs, 3) Abraham Rodzyna, angeklagt des Diebstahls, 4) Ewaine Dobinski, wegen Uebertretung der Bauvorschriften, 5) Henoch Goldberg und Stanislaw Janiewicz, wegen wörtlicher und thätlicher Beleidigung eines Strafnikts, 6) Wilhelm und Pauline Kanicer, wegen Auflehnung gegen die Behörde, 7) Alexander Polaslat, wegen körperlicher Verletzung, 8) Michal Kazimierzak, wegen Uebertretung der Amtsgewalt.

Heute den 21. Februar, werden folgende Prozesse zur Verhandlung kommen:

1) gegen Stanislaw Grochulski, wegen Uebertretung der Amtsgewalt, 2) St. Goldas und F. Chlewski, wegen Diebstahl und Fehleri, 3) Leonid Spirge, Johann Eipka, Franz Sellner und E. Sozyski, wegen thätlicher Beleidigung der Landpolizei, 4) Victor Szymanski, wegen körperlicher Verletzung, 5) Peter Kornol, wegen thätlicher Beleidigung eines Strafnikts, 6) Karl Becker, und 7) Herich Wilezowski und Zek Jkomicz, wegen schwerer körperlicher Verletzung, 8) Wlozet Kusdecki, Henoch Dzierowicz, Abraham Szeps und Pintus Rudcki, wegen Auflehnung gegen die Behörde.

— Ueber die Anzahl der im Weichselgebiet und in den neu westlichen Gouvernements lebenden Ausländer sind laut Meldung des St. Pet. Herold kürzlich officielle Daten zusammengestellt worden, die ein gewisses Interesse beanspruchen, obwohl diese Daten auf den statistischen Ermittlungen des Jahres 1892 und theilweise auch der Jahre 1890 und 1889 beruhen. Es erweist sich, daß im Weichselgebiet — 93,778 Ausländer leben, was bei einer Gesamtbevölkerung von 8,817,810 — 1,1 pCt. derselben ergibt. Am stärksten vertreten sind die Ausländer im Gouvernemente Petrikaw (Lodzer Fabriktrayon), wo ihrer 32,127 leben, d. h. 2,5 pCt. der Gesamtbevölkerung; im Gouvernemente Warschau werden etwas über 21,000 Ausländer gezählt, im Gouvernemente Lublin etwas über 16,000. Am schwächsten vertreten sind die Ausländer im Gouvernemente Lomha — 1558 Personen, d. h. 0,25 pCt. der Gesamtbevölkerung.

In den westlichen Gouvernements mit einer Gesamtbevölkerung von 17,4 Millionen leben — 71,790 Ausländer, d. h. 0,4 pCt. der Gesamtbevölkerung. Fast die Hälfte aller Ausländer entfällt auf das Gouvernemente Wolhynien — 34,596 Personen oder 1,4 pCt. der Gesamtbevölkerung des Gouvernements.

— Im Ministerium des Innern werden gegenwärtig, wie die Residenzblätter melden, besondere Regeln über das Engagement des häuslichen Dienstpersonals und über die Errichtung einer Controlle desselben ausgearbeitet.

— Spenden. Von Herrn Richard Wajczewski sind uns 3 Rbl. 45 Kop. als Geld für ein Theaterbillet zum Besten des Lodzer christlichen Wohltätigkeitsvereins und von Herrn

Ungeuldiger Liebhaber, seine Hände gingen unruhig hin und her.

Ihrer Person erwähnte sie, wie ich mir schon vorher zu bemerken erlaubte, in den freundlichsten Worten. Bezüglich des Heirathens meinte sie: es käme ja dergleichen für sie nicht in Frage, da sich ihr bei ihrem Leiden Niemand nähern werde.

„Ah, welch eine liebenswürdige Bescheidenheit! Welch ein reizendes Geschöpf rief Graf von der Brede begeistert und ein so strahlender Ausdruck von Hoffnung erschien in seinem Auge, daß Graf Adam unwillkürlich davon fortgerissen ward und eine gutmüthige Regelung in ihm emporkam. Aber er lieb doch die Vorsicht nicht außer Acht.“

Was sich vielleicht vollziehen sollte, trug einen überaus verantwortlichen Charakter! Es war deshalb für ihn eine Pflichtsache, über eine objective Wiedergabe seiner Eindrücke nicht hinauszugehen. Es bestimmte ihn aber auch noch etwas Anderes.

In seinen Augen war für ein Mädchen wie Eva der beste Mann kaum genug, Graf von der Brede aber war ein alter Herr, an dem sich die Spuren raschen Lebens nicht verleugneten.

„Ich meine“, hob Graf Adam an, „daß Sie nun wohl gut thun würden, mit meinem Schwager selbst zu reden, Herr Graf.“

„Allerdings, allerdings — Sie haben Recht“, kam's beipflichtend aus des Gegenüberstehenden Munde.

Aber nur seine Lippen sagten ja; Karls Worte erreichten ihn durchaus nicht.

„Ich stehe nur unter dem Eindruck“, fuhr er verärgert und einen auffordernden Blick auf Carl richtend fort, „daß eine Entscheidung nicht getroffen werden wird, ohne daß man Sie zu Rathe zieht, verehrter Graf Adam! Dürfte ich auf Ihre gültige Verantwortung — verzeihen Sie meine fortdauernde Unbescheidenheit — rechnen?“

Etwas Angelegenes konnte Adam nicht geschehen, als diese Bitte. Er mußte die ganze Kunst seiner Gewandtheit zusammen nehmen, eine

Antwort zu ertheilen, wodurch er weder verlegte noch mit sich selbst in Widerspruch gerieth.

„Verehrter Herr Graf! Ein offenes Wort sei erlaubt!“ hob er nach rascher sicherer Ueberlegung an. „Als Sie mich mit Ihrem Vertrauen beehrten, war mein erster Impuls, Sie zu bitten, mich des Auftrages zu entbinden. Jedem andern gegenüber würde es auch geschehen sein. Den Ehdermittler zu spielen, hat noch Niemandem Freude und Dank eingebracht. Das liegt in der Natur solcher Angelegenheiten um so mehr, als die Entwicklung einer Ehe nicht zu übersehen ist. Enttäuscht sie beide Theile, so macht man dem Vermittler Vorwürfe, erfüllen sich die Voraussetzungen, so ist man ihm verpflichtet. Eine Verpflichtung drückt aber!“

„Es ist im Wesen der Menschen tief begründet, daß sie sich zu keinem andern in irgend einem Abhängigkeitsverhältniß befinden mögen. Ich antworte Ihnen deshalb. Wenn selbst mein Bruder einen Wunsch äußern würde, wie Sie ihn auszusprechen, müßte ich bedenken tragen, ihn zu erfüllen. Die Verantwortung ist, abgesehen von dem Vorausgesandten, in den allen Fällen, sie mögen liegen, wie sie wollen, zu groß.“

„Es kann Sie also meine Bitte nicht befremden, wenn ich Sie ersuche, mich nunmehr eines weiteren Eingreifens zu enthalten. Was ich that, geschah gern! Das Resultat habe ich, ohne ein zu viel und ohne ein wenig, Ihnen mitgetheilt. Ich meine, nun müssen Sie allein, ohne Kanzenträger Ihren Marsch fortsetzen. Par-don für ehrliche Geradheit, bei der, ich versichere Sie mit meinem Wort, nur strenge Gewissenhaftigkeit, nicht Mangel an Sympathie mich leitet.“

Nichts entwarfnet einen klugen Menschen mehr, als die ehrliche Logik eines aufgeweckten Gegners. Ihr unterlag auch der alte Herr.

Er neigte den Kopf und sagte, ohne Zögern zustimmend:

„Sie haben Recht, Graf Adam! Ich bitte um Verzeihung, daß ich meine Wünsche über ein besseres Nachdenken stellte. Sie wissen ja, daß

Jemand, der liebt, leicht ein wenig egoistisch wird.“

„Diesem Umstande mögen Sie meine Frage und Bitte zu Gute halten.“

„Und ich denke Ihnen nochmals aus aufrichtigem Herzen für Ihre Güte. Ich werde sie Ihnen nicht vergessen!“

Graf Carl verneigte sich stumm.

Das Gespräch gerieth nun mehr auf einen anderen Gegenstand, und eine Stunde später trennten sie sich. Graf von der Brede fuhr nach Hause, und Graf Adam begab sich zu seiner neuen Freundin, der Gräfin Katte.

Es war fast Morgen und einige Zeit nach dem Vorerzählten. Schleppten wie ein Schwerefranker, schlich sich Graf Adam, — aus einem Hause in der Wilhelmsstraße, in der Nähe des Zietenplatzes tretend, — den Weg nach dem Bellealliancenplaz hinab.

Bisweilen stand er still, holte tief, tief Athem, und ein Ausdruck gegen sich selbst gerichteter Empörung und grenzenloser Hoffnungslosigkeit trat in die verdorrten Züge seines bleichen, über-nächtigen Angesichts.

Etwas Furchtbares, etwas, das seine Seel' schier vernichtet hatte, mußte ihm begegnet sein.

Und dann brach's auch aus ihm heraus, als ob das eine Ich über das andere ein unbarmherzig strenges Gericht halte.

„Wie konntest Du, wahnsinniger Thor! Wie ist's denkbar?! Daß man Dich wie einen Buben züchtige, daß hättest Du verdient.“

„Aber auch, daß man Dich zur Einkehr in eine Zelle schloße, daß müßte Dein Loos sein!“

„Und Du, leichtsinniger Freveler, wagtest Dich über andere zu stellen, Dich besser zu dünken!“

„Bei der ersten Gelegenheit strauchelst Du selbst schwerer, als irgend einer von denen, die Du mit Deinen Weisheitsprüchen belehren wolltest!“

„Ja, ist's denn wirklich geschehen, ist's kein Traum? Wirst Du am Abend noch ein leidlich wohlhabender Mann und nun gleichsam ein Bettler? — Ist das wahr!“

Er hielt inne, reckte und setzte sich — eben war er an den Bellealliancenplaz gelangt — dort in den Anlagen nieder.

Einzeln machte Trunkenbolde und Tagesdiebe hockten, gleich ihm, auf den Bänken.

Carl warf einen Blick auf sie, und das Gefühl der Witzachtung stieg in ihm empor. Aber es wich ebenso schnell.

War er besser? — Waren Leidenschaften, Laster nur den gesellschaftlich Bevorzugten zu vergeben? Nein, ihnen gar weniger, weil sie nur Genußsucht trieb. Jene aber wurden durch die Noth gepeinigt; Entbehrungen, Enttäuschungen hatten meist Pechen gestanden, als sie den ersten Schrittliegten.

Carl ließ das Haupt in die Hände sinken. In diesem Augenblick war's ihm gleich, was ringsum geschah. Mehr wühlte in dieser Stunde durch seine Seele als sich im Laufe vieler er-jahrungrreicher Jahre ihm aufgedrängt hatte. Was waren Gedanken, Vergleiche, Empfindungen und Vorstellungen gegen — die Wirklichkeit! —

Nun war sie da, und in so mitleidloser Gestalt, daß sich sogar die Empörung seiner bemächtigte: kurz und bündig von der Welt Abschied zu nehmen. Die Scham über sich selbst, die Verachtung waren übermächtig.

Aber freilich! Gerade das konnte in einer so starken Seele nicht haften, gerade dieser feige Gedanke ließ ihn wieder emporklimmen. Er dehnte sich wie ein Mensch, der mit Riesenkraft die inneren Fesseln zerreiht und dem — es gelingt!

(Fortsetzung folgt.)

Reiches Sortiment in reinwollenen, glatten und deslinierten Schwarzen Kleiderstoffen.

## Die neuesten Ball-Kleider-Stoffe

von den billigsten bis zu den vorzüglichsten Stoff-Qualitäten, zu concurrenzlos billigen, herabgesetzten Preisen, sind zu haben — nur — bei

Ludwik Krykus, Lodz, Petrikauerstr. neben Scheibler's Neubau.

Decassion!! Zurückgebliebene diverse Reste zu bedeutend ermäßigten Preisen sind noch zu haben.

Depiche, Käufer, Gardinen.

Edler, Gedeon, Möbelstoffe, etc.



Hypnotische Liebe.

Die von Professor Dr. Grashy in München entdeckte und gelegentlich des Prozesses Czynski in die Öffentlichkeit eingeführte hypnotische Liebe, scheint sich in der Literatur angedehnt zu haben. Nicht eben in den vornehmsten Erzeugnissen moderner Poesie, aber doch in solchen, die Eingang finden in weitere Kreise.

Professor Dr. Hirt in Breslau, der zweite Experte, führte vor dem Gerichtshofe und den Geschworenen nach einer theoretischen Erörterung über den Hypnotismus u. a. aus:

Wenn wir uns nunmehr der Beurtheilung des uns beschäftigenden Falles zuwenden wollen, so haben wir zuvörderst die zwei handelnden Personen ins Auge zu fassen. Da ist zunächst Czyslaw Czynski, ein mit allen Tugenden begabter Abenteuerer, dem daran gelegen sein mußte, seine verweirte Vermögenslage zu verbessern; ein Mann von einnehmendem Aeußern, gefälligen, weltmännischen Manieren, der in jahrelangem Verkehr mit Frauen ein Kenner des weiblichen Charakters und Gemüthes geworden war, und der seine sogenannte Praxis — von medicinischem Wissen war bei ihm nicht im Entferntesten die Rede — mit ganz besonderer Berücksichtigung des weiblichen Geschlechtes, oft genug zur schweren Schädigung desselben, ausübte.

Daß Czynski die Baroness Mitte October einige Male hypnotisirt, d. h. in den leichtesten Grad von Schlaf versetzt hat, in welchem die Patientin noch völlig bei Bewußtsein, aber sehr suggestibel war, ist unzweifelhaft, daß er ihr in einem solchen suggestiblen Zustande gesagt hat: Je trame et je t'aimerai toujours etc., ist ebenso sicher gestellt — aber was folgt daraus? Wie lange soll die Wirkung einer derartigen Suggestion gedauert haben?

Darauf muß ich nun zunächst erwidern, daß ich die dauernde Beeinflussung des Willens eines Menschen, den man 2, 3, 4 bis 6 Mal hypnotisirt hat, auf Grund ärztlicher Beobachtungen bestritte. Wie ich Ihnen schon gesagt habe, benötigt man die Hypnose mit Erfolg zu Heilzwecken, weil man eben in gewissen Krankheitsfällen auf den Willen zu wirken vermag. So z. B. verhandle ich seit einiger Zeit einzelne Formen des Stotterns — was sieht man nun da? Ein Mensch, der beim Eintritt in das Zimmer derart stottert, daß er nicht seinen Namen anzusprechen vermag, spricht, wenn ich ihn eingeschläfert und ihm befohlen habe, nicht mehr zu stottern, wie jeder Gesunde, keine Spur eines Sprachfehlers ist während der Hypnose zu bemerken — ich habe seinen Willen beeinflusst, ihn dem meinigen untergeordnet. Wenn Sie aber den Patienten wecken, so stotterte er in wachem Zustande gerade so, wie vorher: die Beeinflussung des Willens ist sofort vorüber, und das Uebel ist wieder da, wie ehemals. Nur durch lange und oftmals fortgesetzte Hypnotisirung, die einer richtigen Dosis gleichzuachten ist, gelingt es, wenn man noch andere, nicht hierher gehörige Momente in Betracht zieht, das Stottern dauernd günstig zu beeinflussen resp. zu heilen. Und so könnte ich Ihnen noch andere therapeutische Thatfachen mittheilen, die mir die Annahme und den Glauben, eine dauernde Beeinflussung des Willens lasse sich durch Hypnotisirung, wie sie Czynski an der Baronin vorgenommen hat, herbeiführen, absolut unmöglich machen; ich will nur noch eines zur Bekräftigung meiner Behauptung anführen; es giebt Erkrankungen des Willensvermögens, welche man auch durch Hypnose zu behandeln versucht; die hierher gehörigen Menschen haben das Wollen verlernt, sie leiden an Willenslosigkeit (Abulie), sie vermögen nichts, was sie anfangen, fertig zu machen, weil ihnen der Wille abhanden gekommen ist. Nun wohl, meine Herren Geschworenen, die Behandlung dieser Krankheitsform durch Hypnose ist nach meinen Erfahrungen eine fast aussichtslose, weil es eben sehr schwer resp. fast unmöglich ist, den Willen dauernd zu beeinflussen. Hierin liegt gewissermaßen ein negativer Beweis für meine Behauptung, den ich aber doch nicht ganz mit Still-schweigen übergehen wollte.

Und was nun die sogenannte pathologische

Liebe, von der Ihnen Herr Professor Grashy gesprochen, anbelangt, so frage ich, wodurch unterscheidet sie sich von der alltäglichen, physiologischen? Durch die Art der Entstehung, sagt Herr Professor Grashy. Ja, meine Herren, wenn Sie die Art der Entstehung der Liebe, wie sie hier vorliegt, als etwas Pathologisches, und mehr noch als etwas vom juristischen Standpunkte aus Strafbares ansehen, dann ist nach meiner Auffassung jede Handlung, die bezweckt ein Mädchen und überhaupt ein Weib verlobt zu machen, unerlaubt und strafbar. Vergleichen Sie den Zustand, in dem sich die Baronin im December 1893 befand, z. B. mit dem Gretchen, als sie Faust kennen gelernt hatte — finden Sie da irgend einen Unterschied? Wenn Gretchen singt:

Mein armer Kopf ist mir verrückt,  
Mein armer Sinn ist mir zerstückt  
und

Nach ihm nur schau ich zum Fenster hinaus  
Nach ihm nur geh' ich aus dem Haus  
hat sie da nicht genau die gleichen Gefühle, wie die Baronin gegenüber Czynski, und haben Sie vielleicht schon einmal die Möglichkeit bei sich erwogen, daß Gretchen durch Faust hypnotisirt worden sei? Freilich werden wir Alle, Sie, meine Herren Geschworenen, Herr Professor Grashy, die ganze Welt und also auch ich darin einverstanden sein, daß die Handlungsweise Faust's gegenüber Gretchen eine gewissenlose und niederträchtige gewesen sei, aber glauben Sie vielleicht, daß sich Faust, um Gretchen verlobt zu machen, anderer, als der alltäglichen Mittel bedient habe, und daß es überhaupt nöthig gewesen sei, sich solcher Mittel zu bedienen? Gretchen war eben in demselben Gemüthszustande, wie die Baronin, sie waren beide verliebt, verliebt bis über die Ohren, und um ein verliebtes Weib zu Falle zu bringen, dazu braucht man sie nicht zu hypnotisiren — sie kommt einem auf halbem, oder wie die Baronin dem Czynski, auf ganzem Wege entgegen. Und das Alles, Alles, was Sie vorhin im Verlaufe der Verhandlung haben vortragen hören, Alles, was die Baronin persönlich mir (während des Ausschlusses der Öffentlichkeit) zugestanden und gebeitet hat, das Alles, meine Herren Geschworenen, frage ich Sie, hätte sie in willenslosen Zustande gethan? Nein, nein und abermals nein, ich wenigstens werde niemals daran glauben!

Die Küsse, welche Czynski der Baronin theils in hypnotisirtem, theils in wachem Zustande massenhaft gegeben hat, sind für mich nur ein Mittel, die Baronin sinnlich zu erregen, eine hypnotisirende Wirkung vermag ich diesen Küssen in keinem anderen Sinne beizumessen, als die deutsche Sprache dies durch die Bezeichnung „berauschend“ ausdrückt. Ebensovienig hat das Tragen von Ringen und Amulets für mich irgend eine, Willenslosigkeit erzeugende Bedeutung — durch das Anschauen eines Ringes oder eines Amulets wird höchstens eine Auto suggestion, d. h. eine Selbstbeeinflussung erzeugt, wodurch der Anschauende veranlaßt wird, an den Geber des Ringes und des Amulets zu denken, sich geistig mit ihm zu beschäftigen; das ist aber keine Hypnose, und dieses Anschauen verfehlt nicht in willenslosen, erzeugt auch keinen willenslosen Zustand, sondern geschieht völlig bewußt. (B. B. C.)

— Weiße Krähen sind selten; aber sie kommen doch vor. Wer hatte es aber noch vor zehn Jahren für möglich gehalten, daß es Studenten geben könnte, die kein Bier trinken? Und jetzt haben wir in Bück, wie in einer Reihe anderer Universitätsstädte schon einen Akademischen Abstinenzverein, eine Verbindung von Studierenden, die ihr Ziel, die Pflege der Ideale, am besten dadurch zu fördern glauben, daß sie auf den Genuß nicht nur des Bieres, sondern aller alkoholischen Getränke völlig verzichten. Diese Verbindung lebt, wächst und blüht, und sie wünschte dies auch einem weiteren Publikum, in erster Linie natürlich den studirenden Kreisen, dazuhin durch die Abhaltung einer öffentlichen Versammlung, welche Donnerstag den 14. Februar abends acht Uhr im großen Pavillon des Plattengartens stattfand. Herr Dr. Wlaskat, Privatdocent für Physiologie hielt zunächst einen Vortrag über das Thema: „Warum ist der Alkohol kein Nahrungsmittel?“ Dem Vortrag folgte ein gemüthlicher Theil, bei welchem die Mitglieder des Vereins aufs beste für die Unterhaltung des Publicums sorgten.

— Einer der berühmtesten Stierkämpfer Spaniens, Antonio Sanchez, genannt „el Tato“ (das Gürtelthier) ist dieser Tage in Sevilla im größten Glend gestorben. Bei der Nachricht von seinem Tode erfuhren die meisten Spanier erst, daß der alte Mann überhaupt noch am Leben gewesen war. Und doch war „das Gürtelthier“ seiner Zeit der verzärtelte Liebling der Menge, der Modetier, der von seinen zahllosen Freunden bewundert und angebetet wurde; als er einmal von einem Stiere verwundet wurde, häuften sich in seinem Krankenzimmer Berge von Telegrammen auf, die im Vorzimmer ausgelegten Listen wiesen die Namen der vornehmsten Vertreter der madrider Gesellschaft auf, die dem Kranken einen Besuch abgestattet hatten, und selbst die königliche Familie ließ sich nach seinem Befinden erkundigen. 1869 erhielt er von einem schon bald todtten Stiere einen so heftigen Stoß, daß ihm kurz darauf ein Bein amputirt werden mußte. Seit jener Zeit war er „kampfunfähig“, und bald war er auch — verschollen. Der Erbe seines Ruhmes war sein Freund und Schüler „Lagartijo“ (Eichse), dem er auch den mit einer

Inschrift versehenen Stoßdegen vermachte hat, dessen er sich einst in der Arena bediente.

— Eine lebhaftere Thätigkeit des einzigen Vulkan, den Frankreich besitzt und von dem die Wenigsten etwas wissen, ist durch die Kälte der letzten Wochen hervorgerufen worden. Es ist der etwa 130 Meter hohe, dabei ziemlich breite Berg Du Montet, zwischen Decazville und Craniac (im Departement Aveyron). Nach den Erzählungen der Einwohner der Gegend befanden sich früher dort achtzehn kleine Krater, die jetzt in einem vereinigt oder erloschen sind. Hauptsächlich im kalten Winter entfaltete der Krater eine sehr bemerkliche Thätigkeit. So jetzt, wo man über diesem Feuerberge dicke Rauchwolken aufsteigen sieht. Nachts ist das Schauspiel großartiger und schauerlicher. Der Boden dröhnt unter dem Fußtritt des Besetzers, der sehr deutlich die Bewegungen des Bodens, sowie das donnerähnliche Geräusch im Innern wahrnimmt. Näher sich der Besetzer trotz des Rauches und des unter seinen Füßen brennenden Bodens dem Krater, so gewahrt er tiefe Oeffnungen, aus denen ihm die glühende Lava entgegenstrahlt. Ein in die Erde eingestochter Stoch brennt sofort, aus dem dadurch entstandenen Loch steigt Rauch auf. Erweitert man das Loch, so sprühen oft Funken und Flammen hervor. Alle Thiere scheuen es, diesen heißen Boden zu betreten, Pferde bäumen sich, werden wild und gehen erschreckt durch, wenn man sie dazu zwingen will. Der kleine Feuerberg besteht nachweislich seit Jahrhunderten. Seit 1870 war seine Thätigkeit nicht so bedeutend wie gegenwärtig.

— An der Brüsseler Place Sainte-Cathérine ist ein ansehnlicher Schaß gefunden worden. Der Bäckermeister Dermotte läßt gegenwärtig in dem Keller seines Hauses einen neuen Backofen erbauen. Bei dem Umwühlen der lothigen Erde stieß ein Maurer auf ein großes irdenes Gefäß, dessen Oeffnung mit einem Stück Pergament bedeckt war. Auf den Rath des Sohnes des Bäckermeisters zerhug der Maurer das Gefäß mit seinem Spaten, und massenhaft rollten Goldmünzen auf den Boden. Bei dem weiteren Graben stieß man noch auf mehrere irdene, mit Goldstücken gefüllte Gefäße. Der Brüsseler Sammler alter Münzen Herr Herinck wurde zu Rathe gezogen und stellte fest, daß der Fund aus spanischen und portugiesischen, aus der Zeit der Abdankung Karls V. stammenden Goldstücken besteht. Jedes Goldstück hat einen Werth von 28 Francs; insgesamt hat der Fund einen Werth von fast einer halben Million Francs. Dermotte schenkte dem Maurer sofort 600 Francs.

— Der pariser „Figaro“ berichtet: „Der Director des Déjazet-Theaters, Boscher, engagirte ein Künstlerpaar. Herrn und Frau Loherty, für seine Bühne. Eines Tages war jedoch Frau Loherty mit dem dritten Komiker des Theaters verschwunden. Vertragmäßig sollte sie ihren Contractbruch mit 5000 Francs Neugeld büßen, aber sie war nicht aufzustehen. Herr Boscher verklagte also den verlassenen Gatten, da dieser den Betrag mit unterzeichnet und als Schemann für seine Frau zu haften habe. Das Gericht gab ihm Recht verurtheilte den Schemann jedoch nur zur Zahlung von 1000 Francs. Da nun der Director ihm noch 930 Francs Bezüge schuldet, kommt dem Verwaisten die Klacht seiner Gattin nur auf 70 Francs zu stehen.“

— Mit der letzten Post ist auch der im December veröffentlichte Bericht des japanischen Generalarzt Dr. Ishigaro, des Leiters des ersten Feldhospitals, eingetroffen. Der Bericht enthält eine minder bekannte Seite des Feldzuges. Die Truppen, schreibt Dr. Ishigaro, leiden empfindlich unter der Kälte. Des Nachts haben sie im Schnee zu stehen und früh am Morgen bei dem eisigen Winde zu marschiren. Die Soldaten besitzen außer dem gewöhnlichen Winteranzug, der aus baumwollenen Unterhemd und Unterhosen, Halsbünde, Socken, Tuchmantel und Decke besteht, eine dicke Pelzklappe, einen mit Pelz besetzten Mantel, ein wollenes Unterhemd, gefütterte Handschuhe, papierne Unterhemden und Unterhosen und noch eine andere Decke zum Tragen oder Daraufsitzen. Obgleich die Kulis zehnmal so viel erhalten wie die Soldaten und für sich selbst zu sorgen haben, hat ihnen die japanische Regierung dennoch in der letzten Zeit Kleidung zukommen lassen. Soldaten wie Kulis haben kürzlich namentlich dicke Stiefel erhalten. Die Nation besteht aus zwei Pfund Reis und fünf Unzen Fleisch nebst Gemüse. Auf dem Marsche, wo die Verpflegung nicht immer ganz regelmäßig sein kann, essen die Soldaten getrockneten Reis und eingemachte Pflaumen oder Reis gemischt mit Mais. Kommt es aber zu Hauptactionen, so bekommen die Truppen täglich Fleisch. Bis zum 10. December gab es 1100 Verwundete. 51 erlügen ihren Wunden im Hospital, 333 vor ihrer Aufnahme in dasselbe. 471 Soldaten starben, an verschiedenen Krankheiten. Von den Verwundeten starben nur 4% während der Behandlung.

Getreidepreise.

Warschau, den 19. Februar, 1895

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen) and prices (Fein, Mittel, Ordinar) for the years 1893 and 1894.

Pafer.

Table with columns for Pafer (Fein, Mittel, Ordinar) and prices (62, 53, 47) for the years 1894 and 1895.

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 11. bis 18. Februar 1895.

Getauft 8 Knaben 8 Mädchen. Gestorben 10 Vaare. Gestorben. 15 Kinder und folgende erwachsene Personen: Amalie Pfeffer 72 Jahre, Theodor Kreger 44 Jahre, Johann Kerschke 86 Jahre, Kadmer Weismüller 45 Jahre, Emma Wille geb. Behnte 41 Jahre.

(Evangelische Confession) in Zgierz, vom 11. bis 17. Februar 1895.

Table with columns for Tauf. (männl., weibl.) and Todesfälle (Kinder, Erwachsene) for Zgierz.

Währ. nd dieser Zeit wurde 1 todtgeborenes Kind angemeldet. Aufgeboten. Adolph Ludwig mit Olga Grimm.

(Evangelische Confession) in Wabianice, vom 10. bis 16. Februar 1895.

Getauft. 5 Knaben, 3 Mädchen. Aufgeboten. Karl Dastar Neumann mit Martha Sperber, Wilhelm Pantat mit Marie Wiesner, Ludwig Watuszowski mit Anna Amalie Gentsch, Johann Klim mit Pauline Langner. Gestorben. Adam Bergentaler mit Christine Gutke, Johann Daber mit Pauline Döring. Gestorben. Emilie Schmitz, 2 Wochen, Robert Dübner 1 1/2 Jahre, Emilie H. bedraadt geb. Patel 40 Jahre, Hedwig und Wanda Roth beide 7 Monate, Wanda Fensler 10 Tage, Agelma Woranska geb. Kruske 40 Jahre, Ida Kebab 8 Tage. Während dieser Zeit wurde 1 todtgeborenes Kind angemeldet.

Winter-Fahr-Plan

der Lodzzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.

Gültig vom 15. (27.) October 1894.

Table with columns for Abfahrt der Züge (Aus Lodz) and Ankunft der Züge (in Lodz) with times and prices for various destinations.

Table with columns for Abfahrt der Züge (von Lodz) and Ankunft der Züge (in Lodz) with times and prices for various destinations.

Umerkung. Die fettgedruckte (a) sei seien die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Lagiewniki Łódź,

Widzowska 64. (222)

Cena Okowity z dnia 19 Lutego.

Netto

Hurtowa w. 78% Rs. 8.80.

Szynkowa w. 78% „ 8.80.

(Akcyza 10 kop od stopnia.)



# Illustrierter Haus- und Familien-Kalender

für das Jahr

# 1895

ist im Verlage des „Lodzger Tageblatt“  
soeben erschienen und in der Expedition desselben, sowie in allen  
Buchhandlungen zu haben.

Der elegant ausgestattete und reich illustrierte Kalender enthält:

- Zeitrechnung, Kalendarium (gr.-kath., röm.-kath. und evang.)
- Notizblätter, Verzeichniß hoher Galatage, Das russische Kaiserliche Haus, Russische Orden, Rangklassen, Auszug aus dem Postreglement, „ „ „ Telegraphen-Reglement, Stempelgebühren, Stempeltagen, Reglement der Wohnungssteuer, Russischer Zolltarif (vollständig), Einnahmetabelle, Zinsberechnungstabelle,

- Vergleichstabelle der Entfernungsmaße, Münzen-Vergleichstabelle, Vergleichstabelle d. Trockenmaße, „ „ Flüssigkeitsmaße, „ „ Gewichte, „ „ Längenmaße, Umrechnungstabelle auf russische Pfunde, Die Einwohnerzahl der größeren Städte der Welt, Zahlreiche Novellen u. Erzählungen, Humoristisches, Für's Haus, Denkprüche, Illustrationen, Inserate.

Preis 50 Kop.

Das größte Instrumentenlager

der Firma:

## Gebethner & Wolff

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 46,

empfiehlt:

Flügel, Pianinos, Harmoniums, Orgeln.  
Verkauf auch ratenweise.

Gründlich renovirte Pianinos von 250 bis 325 Rbl.  
Polyphone, Musik-Automaten, Spielende Kästchen, geeignet für Geschenke. Große Auswahl von Musikalien für's Spiel und Gesang. Italienische Violin-Saiten. Instrumente zum vermieten.  
Reparatur und Stimmen der Instrumente wird prompt besorgt.

Magazin von

Kunst-, Galanterie- und Allertümmerartikeln

unter der Firma:

## N. S. BRÜNNER & Co.

in Warschau, früher im Gebäude des Hotel Europe, jetzt Neue Welt (Nowy Swiat),  
Nr. 69, vis-à-vis dem Republikanendenkmal.

Die größte Auswahl in sächsischem Porzellan, Bronzen, Antiquen,  
Eitmöbeln, japanischen Artikeln, Erzeugnissen aus Leder und Pflanz etc.  
Die Firma vermittelt den Ver- und Ankauf von Antiquen, wie auch in das Bereich  
der Galanterie fallenden Waaren.

Janungs-Meister

in Warschau,

T. W. ELWART,



Clavierfabrikant  
und Stimmer,

Lodz,

z 18 73 n

St. Benedictenstr. Nr. 10,

empfiehlt sein Clavier-Lager und Reparatur-Werkstätte.

Gebrauchte Flügel sowie auch Pianinos  
werden gekauft und in Tausch genommen. (47-46)

## Blooker's reiner Cacao

ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma „JAVA“.

St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 35.

Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Droguenhandlungen in Blechdosen 1/2, 1/3, 1/4, 1/5 Kg. (183)

Fabrikant Blooker, Amsterdam,

Mitglied der Jury Chicago 1893.

## Trostlose Zeiten.

Nur echt wenn  
mit diesem Stempel.

Wir erhalten soeben aus Mexico eine dringende Depesche, dass in Folge der colossalen Silberentwertung die vereinigten ersten Mexicanischen Patent-Silberwaarenfabriken genöthigt sind, ihre Fabriken anzulösen und ihre Arbeiter zu entlassen. Gleichzeitig werden wir beauftragt, alle Waarenvorräthe gegen eine kleine Vergütung für Arbeitslöhne zu verschenken.

Wir verschenken so lange der Vorrath reicht, nachfolgende 40 Gegenstände:

- 6 St. feinste mexicanische Patent Silber Messer mit engl. Klinge, aus einem Stück gearbeitet,
- 6 „ massive mexicanisch Patent Silber Gabeln, aus 1 Stück gearbeitet,
- 6 „ schwere mexicanisch Patent Silber Speiselöffel, elegante mexicanischen Patent Silber Caffelöffel,
- 6 „ prachtvoll mexicanisch Patent Silber Dessertmesser mit englischer Klinge,
- 6 „ massive mexicanischen Patent Silber Dessertgabeln, aus einem Stück gearbeitet,
- 1 „ schwerer mexicanisch Pat. Silber Suppenschöpfer,
- 1 „ schwerer mexicanisch Patent Silber Saucenlöffel,
- 2 „ effectvolle mexicanisch Patent Silber Tafelleuchter,

also 40 St. zusammen gegen eine einmalige Vergütung von

nur 6 Rubel (früherer Preis 30 Rubel). (5-1)

Das Mexic. Patent-Silber ist ein durch und durch weisses Metall, welches niemals seine Silberfarbe verliert, wofür garantirt wird, und ist daher als ein vollständiger Ersatz für echtes Silber zu betrachten.

Es sollte Jedermann die günstige Gelegenheit benutzen, sich diese 40 Prachtgegenstände so schnell als möglich kommen zu lassen, da voraussichtlich der ganze Vorrath bei solchem Spottpreise schnell vergriffen sein wird. Aufträge nur gegen vorherige Einzahlung von 6 Rubel (Nachnahme nach Russland unzulässig) sind nur zu richten an die Hauptagentur von Joseph Neiken, Berlin N. 24, Liniestr. 111.

Wenn die Gegenstände nicht convenient, wird bei sofortiger Rücksendung das Geld zurückgezahlt, daher jedes Risiko ausgeschlossen.

## L. Idelsack,

Spiegelfabrik u. Dampf-Schleiferei,  
WARSAU, RYMARSKA 10,

empfiehlt sein reichhaltiges, assortirtes Lager von in- und ausländischem Spiegelglas, Spiegeln in den verschiedensten Grössen etc. zu den besten Preisen. — Die Bedienung zuverlässig. (8-8)

## Herren-Garderobe-Magazin

von Konstantin Batkiewicz,

Lodz, Petrikauer-Straße, Ecke Meyers Passage und Petr.-Straße Nr. 514 (76),  
empfiehlt zur Frühjahrs- und Sommer-Saison eine große Auswahl

## fertiger Garderobe,

bekannt durch den guten Schnitt und durch die vorzügliche Ausführung, sowie in- und ausländische Stoffe. — Bestellungen werden aus eigenem oder gelieferten Material nach der neuesten Mode schnell und zu mäßigen Preisen ausgeführt.

RESTITUTIONS-FLUID  
(Płyn wzmacniający mięśnie) dla koni WYRABIA

Apteka Wendy i Wiorogórskiego.  
45 Krak.-Przedmieście, w Warszawie.  
Cena butelki rs. 1 kop. 50, półbutelki kop. 55  
Sprzedawca we wszystkich aptekach i składach aptecznych.

ZARAZ potrzebny spriny roznosiciel do gazet.  
Windomoc w księgarni J. Arndta, ul. Piotrkowska nr. 13.

Dr. Al. Poznański  
empfängt in Gold-, Kehlkopf-, Nasen- und Ohrenkrankheiten Besuche von 9-10 Uhr Vormittags und von 5-7 Uhr Nachmittags.  
Brettkauer-Straße Nr. 70,  
Ecke Krötze-Straße beim Grand Hotel. (50-48)

Für kranke und schwächliche Personen sind die vom Medicinal-Departement concessionirten Malz-Extrakt und Bouillon Lellwa in allen Apotheken und Droguenhandlungen zu bekommen.

Bahnärztliche Schule  
in Warschau.  
Büchereien für den Eintritt sind an den Direktor der Schule vom 15 (27.) k. J. an, zu richten. (8-8)

Lager  
Optischer und chirurgischer Artikel,  
sämmliche Maße und Proben,  
Einrichtung electrischer Glocken  
und Telephone,  
Wringmaschinen auf Abzahlung  
bei  
**A Diering,**  
Optiker.

## BEKANNTMACHUNG.

Die Verwaltung der Stawnower Wälder  
in Stawno pr. Opoczno

nimmt vom 6. Februar a. c. ab Bestellungen auf starke Balken, Bohlen,  
sowie jeder Art Bauholz und Erzeugnisse aus Eiche entgegen.

## Zur Lungenkrankheit.

Dr. Brehmer'sche Heilanstalt,  
Görbersdorf i. Schl.,  
seit 1854 bestehend. Aufnahme jederzeit  
Chefarzt Dr. Achtermann, Schüler Brehmer's.  
U. A. o. p. kostenfrei d. d. Verw. (12-1)



Das Nähmaschinen-Lager sämmtlicher Systeme

## Raimund Ulbrich,

Lodz, Konstantinerstr. 24,

empfiehlt als die besten Nähmaschinen der Gegenwart: Original-Phönix mit freischwimmendem Greifer (höchstwichtig), Original-Victoria mit automatischem Stoffdrücker-Fuß, Original-Triples, näht drei verschiedene Stücker, ohne Apparat, Ringschiff, Säulen, Ansohm-Maschinen für Ericotage, Weißwaaren, Destmaschinen für Färberei etc. Ferner Waschmaschinen Regia mit Stauchvorrichtung, Wring-, Mehrerwaschmaschinen. Für die bei mir gekauften Maschinen beste und billigste Garantie. — Reparaturen von Nähmaschinen werden in meiner Werkstatt sauber und billig angefertigt.  
Nähmaschinenhausierer werden aus meinem Geschäft nicht entlassen. (23)



V. S. aus Chemnitz zum Besten des hiesigen evangelischen Waisenhauses 3 Nbl. zur weiteren Uebermittlung überreicht worden. Im Namen der Armen sei hiermit den gütigen Spendern der beste Dank ausgesprochen.

**Contrabande.** Am 17. d. M. wurde in der Nowomiejska-Straße ein Fuhrwerk auf welchen an 20 Pnd Thee in unbanderollirten Päckchen sich befanden angehalten. Der Besitzer ein gewisser Landau wurde verhaftet und der Thee konfisicirt.

Das zweite Concert des hiesigen Gesangvereins „Lutnia“ wird am 9. März l. S. im Concertsaale stattfinden. Unter Anderen hat der Cellist, Professor Klengel seine Mitwirkung zugesagt.

Zum Schluß des Carnevals u. z. am Dienstag, wird die Veranstaltung eines **Mas-Fenballes** zum Besten des hiesigen katholischen Kinderasyls geplant. Hoffentlich wird das Resultat dieses Vergnügens der Casse dieser sympathischen Institution einen kleinen Zuschuß ergeben.

**Aus Sosnowice** wird geschrieben, daß die Zufuhr von ausländischem Eisen so stark zugenommen hat, daß die inländischen Hüttenwerke die Preise für ihre Erzeugnisse bedeutend ermäßigen und das Hüttenwerk Milowice sogar 200 Arbeiter, wegen Mangel an Beschäftigung entlassen mußte.

**Der anhaltende Frost** hat gestern endlich nachgelassen und ist nun hoffentlich das Schlimmste überstanden. Der diesjährige Winter steht wegen seiner strengen Kälte in der meteorologischen Chronik Europas fast einzig da. Die Zeitungen des In- und Auslandes sind gefüllt mit Schilderungen der Leiden, die die Bevölkerung aller Länder Europas infolge des starken Frostes durchmachen muß. In vielen Städten gefriert das Wasser in den Leitungen, viel industrielle Establishments liegen wegen Wassermangels in unthätiger Ruhe da. Es leidet in bedeutendem Maße auch der Handel. Die Häfen von Danzig, Königsberg und Memel sind durch Eismassen versperrt, längs der ganzen Küste des nördlichen Europa ist die Navigation geschlossen und im Kattegat hemmen gewaltige Massen von Eis die Schifffahrt. Im Centrum Europas aber wüthen Schneestürme und gestatten keinen regelmäßigen Verkehr der Eisenbahnzüge. Groß sind die Leiden der Bevölkerung von Nord- und Mittel-Italien, die an einen strengen Winter überhaupt nicht gewöhnt ist, geschweige denn an einen derartigen Frost, wie ihn der heurige gebracht hat. Aus Rom hört man, daß Bergweisung die Einwohner von Städten und Dörfern ergreift; sind doch die Wohnungen dort nicht für einen so kalten und so lange andauernden Winter eingerichtet. In der Umgegend von Rom sind viele Ansiedelungen und Dörfer so tief in Schnee begraben, daß aller Verkehr mit der Außenwelt aufgehört hat und die Einwohner, die ihre Vorräthe an Lebensmitteln verzehrt haben, nun Hunger leiden müssen. Die italienische Regierung hat zwar Maßregeln getroffen, um dem Elend abzuwehren, aber die Noth ist zu groß, um durch auch noch so energisches Eingreifen gelindert zu werden. Man ist in Rom der Ansicht, daß, wenn die Kälte noch einige Tage anhält, ganze Städte und Dörfer vor Hunger aussterben werden. Aber alle Schilderungen aus Italien, Frankreich, Oesterreich und Deutschland werden durch das Elend, daß in London herrscht, übertroufen. In England ist der Frost so beispiellos arg, daß die Menschen buchstäblich vor Kälte sterben. Wasser und Gas gefriert in den Röhren, die Fabriken feiern, Tausende und aber Tausende von Arbeitern sind ohne Erwerb und ohne Lebensmittel, dem Hunger und der grimmigen Kälte rettungslos preisgegeben. Sie haben nichts zu essen und tragen ihre letzten Kleidungsstücke ins Leihhaus; es mehren sich die Fälle von Selbstmord vor Bergweisung über die elende Lage, aus der kein Ausweg zu sehen ist. — Lange noch wird man in ganz Europa des Winters 1895 gedenken.

**Thalia-Theater.** Das am Dienstag zur ersten Aufführung gekommene Charakterbild „Von Stufe zu Stufe“ hatte einen künstlerisch großen Erfolg, ließ dahingegen hinsichtlich des materiellen, selbst die bescheidenst angelegenen, weit hinter sich zurück. Herr Wallisch, zu dessen Benefiz das dramatische Werk erwählt worden ist, möge sich demnach mit dem Bewußtsein begnügen, der erschienenen kleinen Gemeinde einen ganz genutzreichen Abend verschafft zu haben. Allen voran waren es insbesondere Frau Marie Pennee und Herr Felix Stegemann, die in dem von Herrn Hans Eld prächtig inscenirten Werke, mit einer Verne spielten, sangen und tanzten, wie man es sich trüßlicher und fröhlicher nicht denken kann. Stürmischer Beifall lohnte ihnen dafür. Aber auch die übrigen Mitwirkenden Frau Charlotte v. Schulz, Fräulein v. Geilich, die Herren Otto Hanel, Georg Wallisch, Oscar Brauer, Franz Zech, Willy Sturmhoff etc. wurden in anerkennender Weise ausgezeichnet, so daß der Direktion nur empfohlen werden kann „Von Stufe zu Stufe“ in allernächster Zeit zu wiederholen. Heute gelangt zum Benefiz unseres jungen ersten Dargestellten Herrn Carl Höljeling, die Oper „Die Regimentsdame“ zur ersten Wiederholung.

Der mit einer großen und umfangreichen, schönen Bass-Stimme begabte hoffnungsvolle junge Sänger wird an diesem Benefizabend anstatt des Herrn Zech, den „Sergeant Sulpi“ singen, und mit dieser Parthie zweifellos einen bedeutenden Erfolg davon tragen, so daß die Besucher des Theaters am heutigen Abend denselben gewiß zu einem ungemein genutzreichen zählen dürften, zumal Frau Pennee, die In-

haberin der Titelparthie, trefflich disponirt ist, und wieder wie am Sonntag großen Beifall einheimen wird.

**Wintersnoth.**  
Die ihr in geschützten Stuben Spüret nicht des Winters Graus,  
Lieben Mädchen, und ihr Duben,  
Wesst nur einen Blick hinaus:  
Drin ist traulich helles Feuer,  
Draußen rauhe Winde weh'n,  
Spendet eine kleine Steuer,  
Wenn ihr hört der Vöglein Flehn:  
„Pik, pik, pik! von Eis und Schnee  
Thun die Schnäbelein uns weh;  
Nicht ein Körnlein uns mehr ward,  
Alles ist im Frost erstarrt,  
Kahl und öde Feld und Flur  
Und vom Futter keine Spur! —  
Winter ist ein Feind der Armen!  
Wo, wo finden wir Erbarmen?“  
Vor die Fenster, vor die Thüre  
Streuet eure Gaben aus,  
Loth herbei die kleinen Thiere,  
Eilig kommen sie zum Schmaus.  
Wie sie flattern, wie sie picken!  
Seht nur, wie die Köpfschen all  
Dankend euch in's Fenster nicken:  
„Loh'n's euch Gott viel tausend Mal.“  
Hanna Norden.

**Ein fünftägiger hypnotischer Schlaf.** Das Aquarium in Westminster war letzten Sonnabend Abend dicht gefüllt; es handelte sich um das Erwachen des Individuums Wootton, den der Hypnotiseur Moritz seit Montag in Schlummer versetzt hat. Wie man sich erinnern wird, scheiterte der erste Versuch an der Herzschwäche des ersten Versuchsschlafers; er mußte auf bedrohlichen Fall der Körperwärme hin nach 1 1/2 Tag aufgeweckt werden. Diesmal verlief das Experiment glücklicher. Wootton lag in einem sargähnlichen, oben offenen Behälter mit durchsichtigen Glasseiten, wurde, wie zur Zeit die Hungervirtuosen, von Ärzten beobachtet und vom Publicum gegen ein Schaugeld besichtigt und schlief anscheinend ganz behäbig, nur daß er gelegentlich mit den Augenlidern zwinkerte; bloße Reflexbewegungen, wie die Ärzte erklärten. Am Sonnabend Abend gegen 10 Uhr wurde er im Schlafsarg aufrecht auf die Bühne gebracht. Nachdem aber der Hypnotiseur ihm mehrere Male mit der Hand über das Gesicht gefahren, ohne daß Wootton sich rührte, bemächtigte sich des Publicums der entsetzliche Verdacht, daß er gestorben; ein Verdacht, den der Hypnotiseur zu theilen schien, rief er doch mehrere Mal hintereinander dem Mann ins Gesicht die Worte: „All right! You're all right!“ Schließlich aber rührte sich Wootton, schüttelte den Schlaf ab, antwortete auf die gestellten Fragen und eilte dann nach Hause, vermuthlich, um auf die Anstrengungen des hypnotischen Schlafes natürlich auszuschlafen.

**Tren bis in den Tod!** Ein 18 jähriges blühendes Mädchen in Berlin, die bei ihren Eltern wohnende Wäschenäherin Martha S., hat in einem Anfall von Trübsinn den Giftbecher ergriffen und ist nach gräßlichen Schmerzen trotz aller ärztlichen Kunst verstorben. Seit etwa Jahresfrist war das bildhübsche Mädchen mit einem jungen Handlungsgehilfen Robert K., der zuletzt in einem Manufakturwaarengeschäft als Lagerverwalter angestellt war, verlobt. Der junge Mann hatte sich um Weihnachten eine Unterschlagung von 500 M. zu Schulden kommen lassen. Als ihn seine Prinzipale der Staatsanwaltschaft anzeigten, wurde Robert K. verhaftet, aber, nachdem die Angelegenheit durch sein freimüthiges Geständniß aufgeklärt war, vorläufig wieder aus der Untersuchungshaft entlassen. Das Verlöbniß der jungen Leute fand durch den Einspruch der Eltern des jungen Mädchens ein jähes Ende, und als dem K. die Thür gewiesen worden war, machte er seinem verfehlten Leben im Grunewald durch Erhängen ein Ende. Vor seinem Tode hatte Robert K. seiner Geliebten mitgetheilt, daß er die Unterschlagung nur deswegen begangen habe, um ihr und ihren Eltern ein schönes Weihnachtsgeschenk machen zu können. In dem weiteren Inhalt des Schreibens betheuerte der junge Mann seine Liebe, „die bis über den Tod hinaus fortlebe“. Durch diesen Abschiedsbrief wurde Martha S. in erklärliche Aufregung versetzt; sie sprach Eltern und Geschwistern wiederholt die Ansicht aus, daß sie die Mörderin des Bräutigams sei und ihm folgen müsse. Martha S. wurde schließlich trübsinnig und gab zu öfteren Malen Selbstmordgedanken kund. Nun hat die Unglückliche einen Gifttrank zu sich genommen. Das Schicksal der hochgeachteten S'schen Handwerkerfamilie erregt große Theilnahme.

**Eine abenteuerliche Geschichte** meldet ein Telegramm der „Cent. News“: Sieben Goldsucher aus West-Australien sind nach Coolgardie zurückgekehrt: sie berichten, daß sie hundert Meilen hinter Coolgardie eine aufrechtstehende Quarzsäule, 70 Fuß hoch, 250 Yards lang und 20 Fuß breit, entdeckt hätten, deren ganzer oberer Theil mit dicken Goldadern von wunderbarem Reichthum durchzogen sei. Sie hatten auch reicheren Goldgehalt am Fuße der Säule durch Bohren gefunden. Die Goldsucher richteten ein Gesuch an die Regierung, ihnen in Uebereinstimmung mit dem sogenannten Goldgesetze der Kolonien die Konzession zur Ausnützung ihrer Entdeckung zu ertheilen. Das größte Aufsehen wird dadurch erregt, daß die Polizei Alle verhaften ließ; sie werden beschuldigt, den ganzen Stamm der Eingeborenen, einschließlich Frauen und Kinder, niedergemetzelt zu haben. Die Verhafteten sind auch wirklich der That geständig, behaupten aber, in Nothwehr gehandelt zu haben, weil die Eingeborenen ihr Lager geplündert hätten.

Man sieht dem Ausgange der Angelegenheit mit größter Spannung entgegen. Auf dem Goldmarkte verursachte die neue Entdeckung so reicher Goldlager fieberhafte Aufregung.

## Telegramme.

**Petersburg, 18. Februar.** Auf der neuen Zweigbahn Drany-Dlita der St. Petersburg-Warschauer Eisenbahn wird der regelmäßige Verkehr am 15./27. Februar er. eröffnet. In diesem Frühling soll zum Bau der Kachetinschen Bahn geschritten werden. Für den Bau sind 1 1/2 Millionen Rbl. ausgeworfen worden. — Projectirt wird der Bau einer von Tiflitz zum Hafenplatz Listwentschnaja am Bakal-See führenden Zweigbahn. — Mit dem Bau schmalspuriger Bahnen wird sich eine aus Vertretern der Ministerien der Finanzen, der Landwirtschaft, des Innern und des Krieges und aus Vertretern der Reichscontrole gebildete Commission beschäftigen, die noch in diesem Monat in Petersburg zusammentreten wird.

**Arco, 18. Februar.** Die Erzherzöge und Erzherzoginnen brachten die beiden letzten Nächte mit den Hofrätchen Rothnagel und Widerhofer in einem an das Krankenzimmer des Erzherzogs Albrecht anstoßenden Gemach zu. Bei der starken Athemnoth und der sinkenden Herzthätigkeit des Erzherzogs wurde sein Leben nur durch Inhalationen von Sauerstoff und Aether-Injectionen erhalten. Noch gestern Morgen berief er die Erzherzöge zu sich, sprach mit jedem und drückte die Hoffnung aus, die Krankheit zu überleben. Der Erzherzog sprach ferner von militärischen Angelegenheiten und verlangte, daß sein Adjutant aus Wien berufen werde, um ihm Bericht zu erstatten. Abends wurde sein Bewußtsein getrübt; er befahl den Dienern, seine Uniform bereit zu legen. Aus ganz Europa liefen telegraphische Anfragen über des Erzherzogs Befinden in Arco ein.

**Arco, 18. Februar.** Erzherzog Albrecht erwachte für kurze Zeit aus seiner Agonie, als alle Mitglieder der Familie um das Bett versammelt waren. Der Erzherzog erkannte seine beiden jüngsten Entel, die Herzöge Ulrich und Robert von Württemberg, die heute früh angekommen sind; er lästerte ihnen einige Worte zu, verlangte ein Glas Wasser und sank dann wieder in Agonie zurück.

**Rom, 18. Februar.** Der Papst empfing gestern 400 Pilger aus verschiedenen Diöcesen. Die Pilger deslirten im Thronsaal vor dem Papste, welcher an jeden wohlwollende Worte richtete, wodurch der Empfang über eine Stunde dauerte. Hierdurch werden alle ungünstigen Gerüchte über das Befinden des Papstes widerlegt.

**Kopenhagen, 18. Februar.** Während eines Brandes in einer Brennerei entstand eine Explosion, wodurch ein junges Mädchen verbrannte. Mehrere Personen wurden schwer verletzt.

**Berlin, 19. Februar.** Der hiesige Hof legt heute für Erzherzog Albrecht von Oesterreich die Trauer auf vierzehn Tage an. Aus gleichem Anlasse ist auch eine Armeetrauer angeordnet und sowohl die auf morgen festgesetzte Soirée in den Gemächern der Kaiserin, sowie der auf Dienstag, 26., anberaumte Fastnachts-Ball beim Kaiserpaare abgesetzt worden.

**Wien, 19. Februar.** Nach einer bestimmten Willensäußerung des verbliebenen Erzherzogs Albrecht werden alle Kranzgebühren dankend abgelehnt, mit dem Wunsche, daß das für Kränze bestimmte Geld den Armen zugewendet oder für Seelenmessen verwendet werden möge. Die Leiche des Erzherzogs Albrecht ist wenig verändert, sie ruht auf dem Bette mit gekreuzten Armen und einem Crucifix in den Händen. Uebermorgen wird die Leiche einbalsamirt und darauf in der Kapelle des Palais aufgebahrt werden. Für die Ueberführung der Leiche sind Verfügungen noch nicht getroffen; sie dürfte in Wien kaum vor acht Tagen eintreffen.

**Altona, 19. Februar.** Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute der Prozeß gegen Breitrock wegen Ermordung des Knaben Rozka in Lindenhof am 9. November. Der Anrang zum Zuhörerraum war sehr groß. Dreiundsechzig Zeugen sind zu vernehmen. Die Anklageacten lauten sehr belastend. Der Angeklagte erklärte fortwährend, er sei unschuldig. Heute wurden nur Entlastungszeugen vernommen. Die Dessenlich-

keit ist nicht ausgeschlossen. Die Geschworenen begaben sich mit den Richtern an den Thabor. Die Verhandlungen werden voraussichtlich erst Mittwoch beendet.

**Paris, 19. Februar.** Dem Gaulois zufolge sollen die großen französischen Herbstmanöver dieses Jahr seitens des 6., 7. und 8. Armee-corps stattfinden; General Sauffier würde den Oberbefehl bei den Schlusoperationen übernehmen.

**London, 19. Februar.** Das von der japanischen Regierung zur Verfügung gestellte Schiff Kangchi traf gestern mit den Leichen des Admirals Ding und der Capitäne Iiu, Tschang und Yang in Tschifu ein. Seitens der Japaner wurden ihnen die vollen Ehrenbezeugungen erwiesen. Deng, der Capitän des Admiralschiffes, hatte sich in dem Augenblick getödtet, als die Japaner sich seinem Schiffe näherten.

**Tientsien, 19. Februar.** Das Tschungli-Yamen ersuchte den amerikanischen Gesandten Denby, die japanische Regierung zu veranlassen, ihre Friedensunterhändler nach Port Arthur oder einem Plage in der Nähe von Tientsin zu senden, um Eihungtschang die Anstrengungen der Reise zu ersparen. Die chinesische Regierung ersuchte John Foster, sich mit Eihungtschang in Tientsin zu treffen; Foster wird Shanghai wahrscheinlich verlassen, sobald die Schifffahrt eröffnet sein wird.

**Hongkong, 19. Februar.** Die Zustände auf Formosa sind schlimmer geworden. Die chinesischen Truppen scheinen nicht im Stande, die Unruhen zu unterdrücken. Das englische Kanonenboot Rattler wird zur Unterstützung des schon nach Formosa entsandten Kreuzers Mercury bereit gehalten.

**Kairo, 19. Februar.** Der Khedive wird morgen einen Heirathescontract mit jener Sklavin unterzeichnen, welche ihm kürzlich eine Tochter gebar.

## Angekommene Fremde.

**Grand Hotel.** Herren: von Kürten aus Remscheid, — Wael aus Tourcoing. — Schreiber aus Leipzig. — Broders aus Paris. — Poran aus Riga. — Niessen aus Bialitz.

**Hotel Victoria.** Herren: Wagner aus Görlitz. — Kogan aus Kischinew. — Stankiewicz und Plawski aus Kowno. — Kobierzycki aus Kallinow. — Lewkowicz aus Petrikau. — Rosenthal aus Lemberg. — Kap. Marzenko und Kolomije aus Zdaniska-Wola. — Lilienstern und Mlodzianowska aus Warschau.

**Hotel de Pologne.** Herren: Chabrowski, Kornilowicz und Karowski aus Warschau. — Glowinski aus Tomaszow. — Kaufmann aus Grodno.

## Coursbericht.

Ort	Währung	Preis
Berlin	100 Mk.	3
London	100 Sch.	2
Paris	100 Fr.	2 1/2
Wien	100 Fl.	4
Petersburg	100 Rbl.	4 1/2

Ort	Währung	Preis
Berlin	100 Mk.	219 55
London	100 Sch.	55
Paris	100 Fr.	50
Wien	100 Fl.	50

**CONCERTHAUS.**  
Nur 4 Concerte  
der bekannten  
Italienischen Sänger-Gesellschaft „Colombo“  
bis denn aus 6 Damen und 5 Herren.  
Heute, Donnerstag, den 21. Februar 1895:  
**Erstes Concert**  
Anfang 8 1/2 U. — Preise bei Tischen und Eulen 50 Kop.  
Kairolleplatz Nr. 1.  
E. Benndorf



# Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, den 21. Februar 1895:

## Benefiz

für Herrn Carl Böseling.  
Zur Ausführung gelangt:

# Marie,

die Tochter des Regiments

Große komische Oper in 2 Akten von Donizetti.

Titelpartie: Marie P. n. 6, Lonia: Franz Schuler, Sulpius: Carl Böseling.  
Vorher:

Neu!

## Recept gegen Schwiegermütter.

Original-Lustspiel in einem Akt. Nach dem Spanischen des Don Miguel und Juan Diano.

Die Direction.



Verein Lodzer Cyclisten.

# Maskenball.

In Antwort auf mehrseitige an uns ergangene Anfragen bringen wir hiermit zur Kenntniss, daß nicht costümirten Mitgliedern und eingeladenen Gästen der Eintritt nur wie folgt gestattet ist:

1) für Damen: in Belletoilette mit einer (schwarzen) Maske (Carve);  
2) für ältere Herren: im Ballanzug mit einer Maske oder Carneval-Maske beim Eingange zu erhalten.

N. B. In der Garderobe hat sich jeder Besucher bei dem zu diesem Zwecke dazwischen anwesenden älteren Vereinsmitglied zu legitimiren; strengste Discretion wird hierbei zugesichert. Wer dies jedoch vermeiden will, kann im Clublocale: Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend zwischen 12 1/2 und 2 Uhr eine Entree-Carte abholen. Dieselben werden nur persönlich resp. nicht durch einen Diener abgegeben.

Separater Eingang zum Saal für Herren sowie für Damen. (4-1)

# Web- u. Fabrikanten-Schule

zu Werdau i. S.

Specialschule für die Wollenindustrie

(frequenter von Schülern aus allen Ländern.)

Systematischer Unterricht in allen theoretischen und praktischen Webereifächern. Hand- und mechanische Weberei. Neueste Maschinen. Prospekte kostenfrei.  
Beginn des 42. Cursums am 2. April 1895.

Unter dem Protektorat eines hohen Senates der freien u. Hansestadt Lübeck.

# Deutsch-nordische Handels- u. Industrie-Ausstellung zu Lübeck

vom 27. Juni bis 30. September 1895.

Schluss der Anmeldungen 15. März 1895.

Prospecte u. Anmeldehefte zu beziehen vom Anstellungsbureau, Lübeck.

Das Präsidium.

(2-1)

G. Posschl, Hermann Lange, Heinrich Thiel,  
L. stellv. Präs. d. Handelskammer, Präs. der Handelskammer, i. F. v. M. Kintz, i. F.: Carl Thiel & Söhne,  
i. F.: G. Posschl & Co. Präsident, Fabrikbesitzer.

# Gasmotoren-Fabrik

von Karl Röder in Lodz

empfehlen

Gasmotore eigener Construction,

als die besten und billigsten der Gegenwart. Günstige Zahlungsbedingungen. Weigendste Garantie. Größte Gasersparnis.

Zeugne über meine Motoren, welche am hiesigen Plage und in meinem Etablissement zu besichtigen sind, zur gef. Einsicht vorhanden.



Hiermit haben wir die Ehre, die ersehnte Anzeige zu machen, daß wir vom 1. November d. J. hier, Widzewskistraße Nr. 36, Ecke der Cegielińskastraße, eine

# Maschinenbau-

und Reparatur-Werkstätte

eröffnet haben und dieselbe speciell für

Bau der Appretur- und Färberei-Maschinen, wie auch Transmissionen, Armaturen und Speisepumpen und deren Reparatur eingerichtet haben, womit empfehlen wir uns

Hochachtungsvoll  
L. CHECHLINSKI & CO.

# LEON DIETRICH & Co.

Telephon-Anschluß. Zentrale Nr. 37, Telephon-Anschluß.

ausschließlicher Verkauf für Lodz und Umgegend,

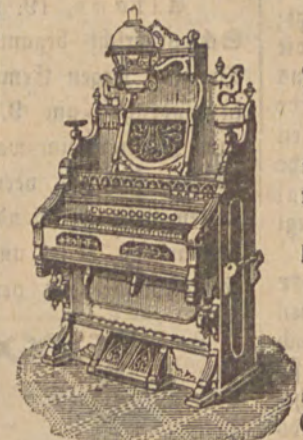
M. D. Epstein, Czestochau,

für Czestochau und Umgegend

von (10-5)

# Portland-Cement Rudniki

# WILCOX & WHITE Geschäfts-Verlegung.



Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine

## Pianoforte-Niederlage

nach der Nicolai-Strasse Nr. 13, Haus 312d, verlegt habe.

Nachdem ich mein Lager jetzt bedeutend vergrößert habe, bitte ich um geneigten Zuspruch. (12-11)

Hochachtungsvoll

R. Wenke.

N.B. Dasselbst steht ein hohes Piano in der Gasse von Ed. Seiler in Lodz, welches in Chicago preisverkauft, zum Verkauf.

## Weizen-Stärke-Fabrik

# KARL HÖPPNER,

von Zaokopowa-Strasse Nr. 25, Rogatki Powazkowskie, Warschau.

(10-4)

# Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Medizinal-Behörde approbierter Masseur, übernimmt erfolgreiche Massage u. Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder.

Damen werden von Frau Kühn behandelt.

Beitritter-Strasse Nr. 132 neu, im Fronthaus 2 Treppen links.

Дозволено Целуаром.

Варшава 8 Февраля 1895 года.

## Dr. B. Handelsmann,

Spezialarzt für Magen- und Darm-Krankheiten (50-42)

wohnt jetzt Poczajka-(Meisterhausstrasse) Nr. 6, Neubau Czestochau vis-à-vis vom Meisterhausgarten.

Sprechstunden von 7 1/2-10 Uhr Vorm. und von 3-5 Uhr Nachmittags.

## Circus C. Ciniselli.

Heute, Donnerstag, den 21. Februar:

## Große Interessante Vorstellung.

HALBE PREISE.

## Die Pariser Modistinnen.

Rom. Panomime ausg. von mehreren Herren u. Damen der Gesellschaft.

„Die beiden lustigen Wiener Cigarris“, ausg. von den Excentr-Musik. Comas

Gebr. Hastings.

„Inden-Tanz“, ausg. von 8 Personen des Personals.

Preise der Plätze:

Logen Rs. 4.40, 1. Reihe Stühle Rs. 1.10,

2. u. 3. Reihe Stühle Rs. —.80, 1. Reihe

1. Platz hinter den Logen (nummer.) Rs. —.60,

1. Pl. 2. Reihe (nummer.) Rs. —.50, 2. Sitzplatz

Rs. —.40, Gallerie Rs. —.15.

Offerte eine frische Sendung

Male, Rindlinge, Spalten, Goldfische, Nischen Vachsheringe, Füllschlingheringe, Vachsheringe und Sigi.

J. HARTMANN, Wein und Delikatessenhandlung.

Ein

# Fabrikant

sucht ein Fabriklocal, für 3 oder 4 Satz Epnareel, per 1. Juli oder 1. October zu pachten.

Offerten sind an die Expedition unter S R 100 zu richten. (3-1)

## Ein erfahrener Kaufmann,

der deutsch., russisch. poln. u. französ. Sprache in Wort u. Schrift mächtig,

mit allen Comptoirarbeiten vertraut u. in

Rußland bereits bereist, sucht bei mäßigen

Ansprüchen Stellung als Reisender

oder Comptoirist. — Gest. Offerten sub

H. G. in der Redaction dieses Blattes

erbeten. (3-1)

Ich suche per sofort einen

perfecten

# Buchhalter,

der selbstständig zu arbeiten versteht.

P. J. Dobranicki.

## Zaraz

potrzebni są sprytowi kolporter i roznosiociel do gazet.

Wiadomość w księgarni J. Arndta, ul. Piotrkowska nr. 13.

Eine 6-8 ps.

## Dampfmaschine

und ein 10-12 ps.

## stehender Kessel,

noch in Betrieb, nach vergrößerungsfähig zu verkaufen. Näheres bei (3-3)

E. Neumann,

Zgierz.

## 1 Dampfmaschine,

15 Psol., und

## 1 Dampfkessel

mit 2 Boullieren, 30 Psol., im guten Zustande, noch thätig, werden billig verkauft in Warschau, Srebrnastraße 10. (6-4)



Ein großer schwarzer Jagdhund

mit braunen Füßen und weißer Brust

ist zugelaufen und kann der Eigentümer

den selben gegen Erstattung der Inzeritons-

und Futterkosten abholen bei Georg

Mees, Petzauerstrasse, Haus Siegers

Nr. 694/228. (3-3)

## Dr. med. St. Rontaler,

Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, u. Hals-

Leiden, hat sich nach längerer Praxis in ausländi-

schen Kliniken, in Lodz niedergelassen. Sprechstunden

v. 9-11 Vorm. u. 3-5 Nachm.

Zawadzka 8, 1. Etage, links. (50-29)

## Dr. E. Czekański,

Beitritter-Strasse Nr. 93,

Haus Kopczyński, neben der Apotheke des

Herrn Stopczyński,

empfangt wie früher ausschließlich mit

Frauen-, Haut- und geheimen

Krankheiten Befasst.

Sprechstunden wie früher.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

# G. Luther,

Maschinenfabrik und Mühlenbau-Anstalt,

Braunschweig.

Vertreter, Ingenieur:

# St. Malyszoczycki & C-ci,

Mühlenbau-Bureau und Mühlen-Lager,

Warschau, Spitalna 5.

Spezialitäten:

Getreide-, Del- und andere Mühlen, Reisschälereien, Frucht- und Waaren-

Spindler, Cementfabriken, Dampfmaschinen und Turbinen.

Planblätter

Bis 1. Mai 1894 über 750 Planblätter eigener Fabrication,

in 152 complet mit Planblättern eingerichteten Mühlen.

Blätter gratis und franco. (4-2)

## Spezial-Fabrik für Syphons

(10-9)

von S. D. SACKHEIM, Warschau, Leszno-Strasse Nr. 44.

Prospekte gratis und franco.

Редакторъ и Издательъ Леопольдъ Зонеръ